

Die großzügige und qualitätvolle Bebilderung des Bandes gibt der Argumentation zusätzliches Gewicht. Kontextualisiert wird die Baumonographie durch einen konzisen Überblick über die Entwicklung von Schwabing vom Dorf zum mondänen Wohnviertel.

St. Sylvester ist die frühere Dorfkirche Schwabings und gehört zu den ältesten Kirchorten im heutigen Stadtgebiet Münchens. Die erste urkundliche Erwähnung der Kirche erfolgte 1315 durch die Freisinger Bisstumsbeschreibung, die Schwabing als Filiale der Pfarrei Sendling aufführt. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass es in Schwabing bereits bei seiner ersten urkundlichen Erwähnung 782 einen Kirchenbau an der heutigen Stelle gab.

Der früheste bauliche Nachweis ist der massive untere Teil des Turmes, der aus der Zeit um 1200 stammt. Die Kirche trug damals als Patrozinium das von Johannes dem Täufer. Teile dieser Kirche und des Turms existieren heute noch. Um 1300 wurde die romanische Kirche im gotischen Stil erweitert. 1654 bis 1664 erfolgte die Barockisierung, bei der das Kirchenschiff erhöht, der Kirchenraum stucchiert und neue Altäre errichtet wurden. Der Innenraum des Altbaus mit seinem Deckenstück und den Altären von bekannten Münchner Künstlern führt den Besucher in einer Art Zeitreise in das barocke Dorfkirchlein des 17. Jahrhunderts zurück. Im 18. Jahrhundert

wurde die Ausstattung modifiziert und bereichert, so durch eine große Verkündigungsgruppe, deren Zuschreibung an Ignaz Günther oder an eines seiner Werkstattmitglieder nach wie vor umstritten ist.

1811 wurde die Kirche, die damals das Patrozinium der hl. Ursula trug, zur Pfarrkirche der nunmehr mit 650 Mitgliedern selbstständigen Pfarrei Schwabing erhoben. Mit der Einweihung der neuen Stadtpfarrkirche St. Ursula am Kaiserplatz 1897 wurde das Patrozinium auf den neuen Kirchenbau übertragen und die alte Dorfkirche zur Filialkirche abgestuft (vgl. Sibylle Appuhn-Radtke, *St. Ursula in München-Schwabing: Harmonie als zeitlose Qualität. Ein Kirchenbau von August Thiersch*, München 2013). Das stetige Bevölkerungswachstum führte bald zur Planung von Tochterpfarreien in Schwabing. 1920 wurde an der alten Ursulakirche eine Kuratie errichtet, 1921 erfolgte dann die Errichtung einer neuen Stadtpfarrei unter dem Patrozinium des heiligen Sylvester.

Durch die Bevölkerungsexplosion im 19. Jahrhundert wurde ein Erweiterungsbau der Kirche notwendig. Das kleine Dorf Schwabing hatte sich innerhalb von wenigen Jahrzehnten zunächst zu einer selbstständigen Stadt (1887), dann zu einem der beliebtesten Stadtteile von München (1890) entwickelt. Um die Kirche zu erweitern, entstand an der Nordseite der alten Dorfkirche 1925–1926 ein

achteckiger Neubau nach Entwurf von Hermann Buchert in einem modifizierten Neobarock. Die konkurrierenden Entwürfe, gegen die sich Buchert erfolgreich durchsetzen konnte, sind hier erstmals publiziert.

---

## NEUES AUS DEM NETZ

### Sammlung des Wien Museum online

Seit kurzem stehen 47.000 Objekte des Wien Museum aus den unterschiedlichsten Sammlungsbereichen in einer Bilddatenbank online: [sammlung.wienmuseum.at](http://sammlung.wienmuseum.at). Zu allen Objekten gibt es Abbildungen, die in den meisten Fällen frei weiterverwendet werden können und mit den Creative Commons „CC0“ oder „CC BY 3.0 AT“ gekennzeichnet sind. Der Online-Bestand wird in den kommenden Monaten und Jahren laufend um zehntausende Objekte erweitert.

Neben Objekten zur Stadtgeschichte und zum Alltagsleben verfügt das Wien Museum über eine bedeutende Kunstsammlung. Dazu kommen Spezialsammlungen (Mode, Uhren, Prater, Münzen und Medaillen u. a.) sowie archäologische Fundstücke. Große Konvolute aus den Bereichen Fotografie, Grafik, Malerei und Mode sind bereits online zugänglich, darunter der zeichnerische Nachlass von Otto Wagner, über 400 Werke von Gustav Klimt, Fotografien von Trude Fleischmann und Ro-

bert Haas, große unveröffentlichte Fotobestände zum politischen Wien in den 1970er Jahren sowie Abbildungen aus der topographischen Fotosammlung und zu den Themen Kaffeehaus, Prater, Revolution 1848 und HerrscherInnen. Zur korrekten Zitierweise wird beim Download ein Zitiervorschlag angeboten, der per Mausklick in die Zwischenablage kopiert werden kann.

### **Bruegel-Werke als virtuelle 3D-Tour im KHM Wien**

Mit zwölf Werken von Pieter Bruegel d. Ä. (um 1525/30–1569) beherbergt das Kunsthistorische Museum in Wien die weltweit größte Bruegel-Sammlung, darunter „Bauernhochzeit“, „Kinderspiele“, „Die Jäger im Schnee“ und den „Turmbau zu Babel“. Mit dem neuen digitalen Angebot **Bruegel begegnen – Only in Vienna** (<http://www.khm.at>) macht das Museum den sog. Bruegel-Saal (Saal X) der Gemäldegalerie virtuell erlebbar. Mittels 3D-Technologie wird sowohl der Eindruck der Bewegung direkt im Raum vermittelt als auch die Betrachtung der Gemälde aus nächster Nähe ermöglicht. Das Besondere ist eine spezielle Zoom-Funktion, die nahes Betrachten wie bei einem echten Museumsbesuch möglich macht und sogar noch mehr Details entdecken lässt. Der virtuelle Raum kann sowohl über mobile als auch über Desktop-Geräte besucht werden. In sechs Sprachen erfahren virtuelle Museumsbesucher\*innen

Wissenswertes über Bruegels Werk und Leben.

### **Website „Rethinking Guernica“ überarbeitet**

Vor drei Jahren startete das Museo Reina Sofía in Madrid das Website-Projekt **Rethinking Guernica. Geschichte und Konflikt im 20. Jahrhundert** mit dem Ziel, Pablo Picassos Gemälde mit Hilfe verschiedener Methoden und tools zu untersuchen. Jetzt wird die Website um mehr als 200 Dokumente, unveröffentlichte Interviews und zwei weitere Sektionen erweitert: (Im)possible Counter-Archives und Oral History. Darüber hinaus steht die Publikation „Los viajes de Guernica“ online zur Verfügung, in der eine umfassende Konstellation von Beziehungen, Chronologien und Fallstudien rund um das Gemälde enthalten sind.

### **Gesamtbestand der Staatsgalerie Stuttgart digital erschlossen**

Die Staatsgalerie Stuttgart verlor im Jahr 1944 durch einen Bombenangriff fast alle Inventarbücher der Graphischen Sammlung. Nun, über 70 Jahre später, gibt es wieder eine Gesamtübersicht zum Bestand. Im Dezember 2020 konnte die über sechsjährige Inventur zu allen Kunstwerken erfolgreich abgeschlossen werden. Die Sammlungsbestände wurden in 229.989 Datensätzen digital erschlossen ([www.staatsgalerie.de](http://www.staatsgalerie.de)). Darunter konnten über 500 Werke der Graphischen Samm-

lung, die in den letzten Jahrzehnten als Kriegsverluste international gesucht wurden, vor Ort nachgewiesen werden. Mit diesen wiedergefundenen Werken kann die Staatsgalerie ihre Fehlermeldungen beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg aktualisieren und damit die Qualität der Lost Art Datenbank verbessern. Auch können mit dem jetzt erstmals umfassenden und strukturierten Datenpool Fragestellungen zum Sammlungsbestand präziser beantwortet werden.

---

## **VERANSTALTUNG**

### **Call for Papers: Friedrich Nerly und die Landschaftsmalerei seiner Zeit. Entstehungsbedingungen – Arbeitsweisen – Transformationen**

Anlässlich der wissenschaftlichen Bearbeitung des Erfurter Nerly-Nachlasses, bei dem es sich um den weltweit größten Bestand an Ölskizzen bzw. -studien, Papierarbeiten und Atelierbildern des Landschaftsmalers Friedrich Nerly d. Ä. (Erfurt 1807–1878 Venedig) handelt, sollen im Rahmen einer zweitägigen Tagung am Angermuseum Erfurt, Collegium Maius, vom 29. bis 30. Oktober 2021 die Entstehungsbedingungen und Transformationen des Landschaftsbildes in der Mitte des 19. Jahrhunderts untersucht werden.

Zu dieser Zeit sind die Arbeitsprozesse der Landschaftsmaler